



TAG
DER LEBENDIGEN
TRADITIONEN

Résumé: Workshop «mini Tradition läbt» #3–2021

Sonntag, 19. September 2021

Lebendige Traditionen vermitteln ein Gefühl von Zugehörigkeit und Vertrautheit, geben Halt und Orientierung. Sie erzählen Geschichten von Gemeinschaften, vermitteln zwischen Generationen und Kulturen und sind ein Stück Heimat. Vereine und Verbände tragen wesentlich dazu bei, diese Traditionen zu erhalten, zu vermitteln, aber auch zu erneuern. Gleichzeitig sind sie in der heutigen Zeit mit grossen Herausforderungen konfrontiert.

Der Tag der lebendigen Traditionen findet vor dem Hintergrund des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2022 Pratteln im Baselbiet während fünf Jahren (2019–2023) jeweils am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag statt. kulturelles.bl gestaltet unter dem Titel «mini Tradition läbt» einen Strukturentwicklungsprozess mit einer Reihe von Workshops, die dem Austausch unter den Trägerschaften der lebendigen Traditionen aus dem Kanton Basel-Landschaft gewidmet sind. Ziel ist es, die Bedürfnisse und Herausforderungen der Vereine und Verbände zu kennen und im Laufe des fünf Jahre dauernden Prozesses gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen. Die Erkenntnisse aus den Workshops sollen in die kulturpolitische Entwicklung des Kantons Basel-Landschaft einfließen.

Dritter Workshop: «Lebendige Traditionen und Gesellschaftlicher Wandel – Herausforderung Mitglieder und Nachwuchs»

Rund 30 Aktive aus Vereinen und Verbänden aus dem Bereich der lebendigen Traditionen sowie Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinwesens fanden sich am 19. September 2021 zum dritten Workshop des Strukturentwicklungsprozesses «mini Tradition läbt» in der Turnhalle Augst ein. Im WS#3–2021 stand die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema «Lebendige Traditionen und Gesellschaftlicher Wandel – Herausforderung Mitglieder und Nachwuchs» im Zentrum.

Ziel des Workshops war, gemeinsam die Herausforderungen durch den gesellschaftlichen Wandel zu reflektieren, insbesondere hinsichtlich der Pflege und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Förderung von Nachwuchs. Wie im gesamten Strukturentwicklungsprozess galt es auch dieses Jahr, mögliche Massnahmen zu skizzieren, die trägerschaftsintern oder in der Vernetzung zwischen den Trägerschaften ergriffen werden könnten. Gleichzeitig sollte der konkrete Bedarf nach Unterstützung durch die öffentliche Hand (Kanton sowie Einwohner- und Bürgergemeinden) herausgearbeitet werden.

Das **Input-Referat** von Isabelle Raboud-Schüle – bis vor kurzem Direktorin des Musée gruérien in Bulle, Mitglied des Organisationskomitees der Fête des Vignerons 2019 in Vevey, Mitglied der Schweizerischen UNESCO-Kommission und Präsidentin des Verbands der Museen der Schweiz (VMS) – führte anhand von Beispielen in die fünf Themenfelder ein und veranschaulichte den Einfluss des gesellschaftlichen Wandels darauf.

Im Zentrum standen folgende Fragen:

- **Mitgliederpflege und Mitgliedergewinnung:** Wer sind die Trägerinnen und Träger einer Tradition? Gehört die Tradition der Trägerschaft (und den aktiven Mitgliedern) oder gehört sie der Gesellschaft allgemein – und die Trägerschaft organisiert diese im Dienst der Gesellschaft? Wer will, wer darf mitmachen? Wer macht mit, ohne in die Strukturen einer Trägerschaft eingebunden zu sein?
- **Nachwuchsförderung:** Mit welchen Ideen, Aktionen und Angeboten werden junge Menschen auf die Aktivitäten einer Trägerschaft aufmerksam? Und wie gelingt es, sie längerfristig einzubinden? Muss eine Tradition zwingend in die Zukunft gerettet werden oder darf sie auch in Würde sterben?
- **Vereinsorganisation:** Welchen Einfluss hat der gesellschaftliche Wandel auf die Organisation der Trägerschaften? Welche Chancen und Hürden bedeuten die Organisation als Verein? Was sind die neuen Herausforderungen in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement und die Erwartung an Professionalität? Wie sind Nachfolgen geregelt?
- **Erwartungen von aussen:** Welche Erwartungen werden aus der Gesellschaft heraus an die lebendigen Traditionen herangetragen – von Sicherheitsbestimmungen, Anspruch an *political correctness*, erwartetem Funfaktor über geforderte Zugänglichkeit bis hin zu klaren Vorstellungen von «Authentizität»/«Echtheit»?
- **Erwartungen von innen:** Welche Erwartungen werden aus den Trägerschaften und aus der Reihen der Aktiven selbst formuliert – von flexibleren Strukturen über Möglichkeiten, sich projektspezifisch engagieren zu können, bis hin zur Erwartung, sich zu modernisieren?

Folgende zentralen Erkenntnisse gingen aus der Arbeit in Gruppen und der abschliessenden Diskussion im Plenum hervor:

- **Arbeits- und Lebenswelten im Wandel:** Ein regelmässiges und langfristiges Engagement von Mitgliedern in einem Verein wird aufgrund zunehmender Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen immer schwieriger. Ein Ansatzpunkt wäre, diesen Veränderungen mit einem zunehmend projektorientierten Vereinsleben zu begegnen.
- **Konkurrenz mit einem vielfältigen Freizeitangebot:** Im gegenwärtig dichten Freizeitangebot wird es für die lebendigen Traditionen zunehmend schwieriger, sich für Publikum und potenzielle Mitglieder sichtbar und attraktiv zu machen. Eine ständige (professionelle) Präsenz auf verschiedenen Kommunikationskanälen scheint immer wichtiger, insbesondere visuelle und «eventartige» Momente locken Menschen an. Trägerschaften müssen sich mit der Frage auseinandersetzen und entscheiden, wie sie mit diesen neuen Anforderungen umgehen können und wollen.
- **Lebendige Traditionen – Teil des Alltags oder Show?** Lebendige Traditionen stossen in einer zunehmend urbanen, individualisierten und globalisierten Gesellschaft auf grosses Interesse – sie beinhalten das Versprechen, eine frühere Lebensrealität in die Gegenwart und Zukunft zu tragen. Verpackt in publikumsorientierte Anlässe werden sie wahrgenommen und besucht, aber für immer weniger Menschen gehören sie selbstverständlich zu ihrem Alltag. Es gilt Ideen zu entwickeln, wie die Trägerschaften interessiertes Publikum ermuntern können, sich die lebendigen Traditionen selbst anzueignen, mitzugestalten und weiterzuentwickeln.
- **Junge in der Verantwortung?** Junge Mitglieder für ein längerfristiges Engagement und die Übernahme von Verantwortung zu gewinnen, ist eine grosse Herausforderung. Es gilt eine gute Balance zu finden, damit «Alteingesessene» ihr wertvolles Wissen an

- Junge weitergeben und gleichzeitig Veränderungen zulassen, die mit einem Generationenwechsel verbunden sind. Ein Ansatzpunkt wäre, dass sich interessierte Jungmitglieder in trägerschaftenübergreifenden Kursangeboten weiterbilden und austauschen.
- **Blick in die eigene Geschichte eröffnet Raum für Wandel und «Lebendigkeit»:** Nichts war schon immer so, wie es ist. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte einer lebendigen Tradition lohnt sich, um die Ursprünge und die ständige Veränderung von Regeln und der damit verbundenen Werte sichtbar zu machen. Ein Ansatzpunkt wäre beispielsweise die Unterstützung durch Fachleute (u. a. historische Forschung), um die Geschichtlichkeit des heute Gültigen zu reflektieren und Wandel zuzulassen.
 - **Zwischen Offenheit und Bewahrung:** Mehr und mehr wird von Traditionen gefordert, sich möglichst offen zu gestalten, damit alle – Jung und Alt, Frauen und Männer, Einheimische und Zugewanderte – aktiv mitmachen können. Daraus kann sich eine Spannungsfeld ergeben mit der Aufgabe der Bewahrung, wenn bislang gültige Bestimmungen, wer mitmachen darf und wer nicht, herausgefordert werden. Es braucht kreative Lösungen und Offenheit zur Erneuerung und zum Wandel.
 - **Verantwortung für die lebendigen Traditionen?** Das Pflegen der lebendigen Traditionen hat über den konkreten Inhalt und das entsprechende Wissen hinaus eine wichtige gesellschaftliche Funktion: Menschen engagieren sich für die Gemeinschaft und gestalten das Zusammenleben. Ein Ansatzpunkt liegt darin, dass sich Trägerschaften mit anderen Akteurinnen und Akteuren, die an einer lebendigen Gemeinschaft interessiert sind (u. a. Gemeinden, Schule), zusammenschließen.
 - **Schule als grosse Hoffnungsträgerin:** Der Volksschule wird eine grosse Bedeutung zugeschrieben, um Kinder und Jugendliche mit lebendigen Traditionen in Kontakt zu bringen – gleichzeitig tun sich Schulen schwer mit den vielen gesellschaftlichen Ansprüchen an sie. Ein Ansatzpunkt liegt in einer engeren, gesamthaft geplanten Kooperation zwischen Volksschule und den Trägerschaften der lebendigen Traditionen, verbunden mit einer Klärung der Anknüpfungspunkte im heutigen Lehrplan und mit der Entwicklung konkreter Angebote seitens der Trägerschaften für die Volksschule.
 - **«Jugend + Lebendige Traditionen»:** Sowohl im Sport als auch, seit wenigen Jahren, in der Musik gibt es den politischen Auftrag einer breiten Jugendförderung. Damit verbunden ist eine gesellschaftliche Akzeptanz des Engagements in diesen Bereichen und es bestehen eine kontinuierliche (und nicht nur projektgebundene) finanzielle Unterstützung sowie eine professionell organisierte Ausbildung von jungen Mitgliedern über einzelne Trägerschaften hinweg. Ein Ansatzpunkt liegt darin, entsprechende Strukturen auf die «Breitenkultur» zu übertragen.

Die Konzeptgruppe hat die vielfältigen Anliegen und die konkreten Bedürfnisse sowie mögliche Lösungsansätze aufgenommen und dokumentiert. Für die Weiterbearbeitung und konkrete Vertiefung zweier Forderungen aus dem Workshop (1. Verankerung der lebendigen Traditionen im kantonalen Lehrplan sowie 2. Breitenkulturförderung) lädt die Konzeptgruppe zur **Mitwirkung in zwei Arbeitsgruppen** ein.

Michael Mittag, Vorstandsmitglied und Aktiver im Theaterverein «Zum Schwarze Gyger», hat am Workshop teilgenommen und im Auftrag der Konzeptgruppe die Diskussionen, Überlegungen und Erkenntnisse in einem sehenswerten [Video](#) nachgezeichnet.

Fotografische Impressionen zum dritten Tag der lebendigen Traditionen sind auf der [Website des Theater Augusta Raurica](#) zu finden.

Reserviere dir die Daten für die weiteren Workshops des Strukturentwicklungsprozesses «mini Tradition läbt», die jeweils an den Tagen der lebendigen Traditionen stattfinden.

Die Termine der weiteren Tage der Lebendigen Traditionen sind bekannt – bitte kommuniziere diese in deiner Trägerschaft:

Sonntag, 18. September 2022

Sonntag, 17. September 2023

Hast du Fragen, Bemerkungen oder Anregungen?

Nutze unseren E-Mail-«Briefkasten»: minitradiationlaebt@bl.ch

Die Konzeptgruppe von «mini Tradition läbt»:

- Sarah Berger (Tanzleiterin Kantonale Trachtenvereinigung BL)
- Theres Inauen (Co-Projektleiterin «mini Tradition läbt»)
- Sebastian Kölliker (Mitglied Theater-Board Augusta Raurica)
- Abélia Nordmann (Chorleiterin und Kulturrätin BL)
- Katrin Rieder (Co-Projektleiterin «mini Tradition läbt»)
- Esther Roth (Leiterin kulturelles.bl)
- Corinne Wegmüller (Verantwortliche indirekte Fördermassnahmen kulturelles.bl)
- Rolf Wirz (Wissenschaftlicher Mitarbeiter kulturelles.bl)
- Steffi Zemp (Aktiver, u. a. Chluuri Sissach)